

# Musik voller Schwermut und Sehnsucht

**Obwald** Das Volkskulturfest Obwald, das noch bis morgen läuft, hat dieses Jahr Portugal zu Gast. Die Kontraste sind diesmal eher sanft. Für den spannendsten musikalischen Akzent sorgt ein Toggenburger.

Michael Graber

michael.graber@luzernerzeitung.ch

Die Nacht krabbeln langsam unter das aufgespannte Zelt. Die Bühne ist voll geworden. Neben den Jodlern aus dem Entlebuch sitzen stämmige Portugiesen, vorne singt und spielt eine Ländlertruppe um Simon Lüthi. Das Volkskulturfest Obwald lässt Welten aufeinanderprallen. Dieses Mal ist Portugal zu Gast, und das Aufeinanderprallen ist sanft.

Zwar mögen zwischen dem Toggenburg – dort kommt Simon Lüthi her – und Serpa, der Heimat des portugiesischen Männerchors, knapp 2000 Kilometer liegen. Aber musikalisch sind sie näher beieinander. Unterschiede gibt es schon – in Farbe, Tonalität und Phrasierung. Aber es sind keine scharfen Kontraste.

## Noch kein Verschmelzen

Ohnehin: Es wird alles munde-recht serviert am Obwald. Die einzelnen Beiträge haben Häppchenlänge. Zwischen fünf und fünfzehn Minuten stehen die einzelnen Gruppen im Vordergrund, bevor sie sich niedersetzen und zuhören. Es gibt an diesem Eröffnungsabend am Donnerstag auf der Waldlichtung in der Nähe von Giswil noch kein Verschmelzen zwischen der Musik aus Portugal und der Schweiz. Möglich, dass dies noch passiert. Die Vorstel-



Toggenburger (links) und Portugiesen fanden zu einer spannenden Verbindung.

Bild: Dominik Wunderli (29. Juni 2018)

lung, dass der brummige Männerchor mit dem Örgeli von Lüthi musiziert, wäre spannend.

Spätestens nach der Pause ist das Programm aber auch so sehr reizvoll. Ein Highlight ist Bernhard Betschart mit seinem Naturjuuz. Es ist imposant, was

der Muotathaler für Laute aus dem Mund herauskratzt. Es geht auf und ab, ist mal laut und leise. Mit Karin Gwerder, Partnerin von Simon Lüthi, wird dann im Duett gejuuzt. Der Männerchor dahinter staunt, nickt anerkennend. Vielleicht der grös-

te Unterschied zwischen den Portugiesen und den Schweizern sind die Bilder, die die Musik im Kopf hervorruft. Bei den Jodlern, Juuzern und Volksmusikanten denkt man an die Berge, während der Chor aus Serpa und die Fadosängerin Ana Sofia

Varela einen ans Meer entführen. Es schwingt immer eine Mischung aus Sehnsucht und Schwermut mit. Man kennt diese Stimmung vielleicht aus den Ferien, wenn man am Tag vor der Abreise noch einmal auf das offene Meer schaut.

Wunderbar beobachten lässt sich das Ritualisierte, das beiden Volksmusiken inne ist. Der Chor tritt immer gleich auf, fängt gleich an, auch die Lieder entwickeln sich stets ähnlich. Ähnliche Rituale sieht man, wenn die Jodler sich in den Halbkreis stellen. Die Traditionen scheinen ähnlich, sind einfach in den Kontext der jeweiligen Region gestellt.

## Grosses Gewusel im Backstage

Einen wichtigen Beitrag für das Gelingen des Abends leistet Simon Lüthi. Mit seinem virtuoseren Örgelispiel verleiht er dem Abend eine zusätzliche musikalische Komponente. Durch die fehlenden scharfen Kontraste droht der Abend dann und wann zu gleichförmig zu werden. Lüthi und der Häppchenlänge sei Dank, dass es zwar da und dort einzelne Längen hat, aber nie langweilig wird.

In dieser Stimmung kann man sich verlieren. Die Berge im Hintergrund werden vom Vollmond beleuchtet, und in der Küche gibt es Gerichte aus der Schweiz und Portugal. Und im Backstage herrscht stets ein grosses Gewusel. Das Obwald hat etwas, was vielen anderen Anlässen fehlt: Es ist inspirierend.

## Hinweis

Für den morgigen Abschluss gibt es noch Tickets: [www.obwald.ch](http://www.obwald.ch).

## Vom kreativen Virus angesteckt

**Fachklasse Grafik Luzern** In 18 Räumen werden Arbeiten gezeigt, die in der vierjährigen Ausbildung entstanden sind. Spezielles Highlight ist der Raum mit den individuellen Projektarbeiten. Hier beschäftigten sich die Diplomanden mit einem je selber gewählten Thema.

Im Innenhof der Rössligasse 12 in Luzern haben die Studierenden mit viel Experimentierfreude innerhalb von zweieinhalb Wochen ein ausserirdisches Setting aufgebaut – komplett aus Karton. Dazu gehört das Fragment eines gelandeten Raumschiffes, das den ansteckenden Virus Kreativität verbreitet und als Bar genutzt wird. Man staunt, wie viele verschiedene Strukturen man Karton entlocken kann und was für Details sich daraus zaubern lassen: Lüftung, Drehelemente, Helme und sogar Kartoneis im Cornet.

Im obersten Stock sind die Diplomarbeiten zu sehen; die Themenvorgabe ist jeweils schweizweit dieselbe. Dieses Jahr bestand sie darin, Logo, Grafik und Drucksachen für eine fiktive Musikschule zu gestalten. Hier ist besonders spannend, dass man anhand von Booklets Einblick erhält in den kompletten Gestaltungsprozess aller Arbeiten – der

Prozess ist gleichwertiger Bestandteil neben den fertigen Drucksachen und den Plakaten.

### Sie stellten sich gegenseitig schwierige Aufgaben

In dem von Marianne Halter mit den Studierenden stimmig eingerichteten Raum findet man eine Fülle an freien Projektarbeiten: Plakate, Bücher, Malerei, Masken, Videoarbeiten, Installationen, ein Kinderbuch und Fotos.

So begaben sich Travis Lüthi und Mirco Petrini in ihrer Projektarbeit «Rat-Race» in eine gestalterische Konkurrenz. Die beiden, die sich sehr gut kennen, stellten sich im täglichen Wechsel gestalterische Aufgaben, von denen sie dachten, der andere könne sie nur schwer bewältigen: etwa die Toilette der Schule als Atelier zu benutzen, um ein Selbstporträt in der Grösse von 2-mal 3 Metern zu machen, jedoch nicht am Stück, sondern aufgeteilt in 100 A4-



Möglichst knifflige gegenseitige Aufgaben: «Rat-Race» von Travis Lüthi und Mirco Petrini.

Bild: Pius Amrein (29. Juni 2018)

Blätter. Nach einem Tag präsentierten sie ihre Ergebnisse an einem Scoreboard, und die Studierenden verteilten Punkte. Entstanden ist eine Installation

mit 15 bunten Büchern, die 15 «Kämpfe» beinhalten.

In Rateeifer versetzt einen die Zeitung «Mienenspiel» von Milena Soubiran. Sie hat bekannt-

te Persönlichkeiten und Figuren in Form und Farbe auf ein Minimum an Erkennungsmerkmalen reduziert. Ein schräger blonder Balken, ein massiges braunes Mittelteil, darunter blaue, weisse und rote Vierecke: Donald Trump. Daneben blau, schwarz, weiss und gelbe Balken: Donald Duck! Der Aha-Effekt stellt sich nach wenigen Sekunden ein.

### Zwei Wochen auf Frachter, zwei Tage in Schutzanlage

Weitere Arbeiten, wie zum Beispiel die von Stefanie Probst, Jordi Bucher oder Milena Müller, sind Ergebnisse von Erfahrungen in Ausnahmeständen. Probst verbrachte zwei Wochen ohne Kontakt zur Aussenwelt auf einem Frachtschiff und erforschte in Bild und Text den gesamten Kosmos der Seemänner. Jordi Bucher zog sich für 48 Stunden in eine Zivilschutzanlage zurück, um das Zeitgefühl zu verlieren

und verschiedene, selbst auferlegte Gestaltungsarbeiten auszuführen. Milena Müller beschäftigte sich in Form sinnlich-fragiler Selbstporträts und intimen Gesprächen mit fünf jungen Frauen mit den Themen Sexualität und Weiblichkeit.

In diesem Raum der freien Projektarbeiten kann man eintauchen und sich verlieren. Die gestalterischen Auseinandersetzungen beeindruckten, weil spürbar wird, wie sich die Studierenden in drei Monaten intensiv mit einem selbst gewählten Thema beschäftigen, sich mutig und authentisch auf den eigenen gestalterischen Prozess einlassen.

Andrea Portmann

kultur@luzernerzeitung.ch

## Hinweis

Jahresausstellung Fachklasse Grafik, noch bis Dienstag, Rössligasse 12. [www.fachklassegrafik.ch](http://www.fachklassegrafik.ch)

ANZEIGE

# SALE

# 30% RABATT\*

auf aktuelle Einzelteile

Jack  
Wolfskin

\*z.B.: CROSSTOWN RAINCOAT WOMEN, black, Gr. XS-XL, CHF 249.- / 169.-

Kapellgasse 9 · 6004 Luzern · Tel: 041 410 44 44 · Mo: 12.00-18.30 Uhr · Di, Mi, Fr: 9.00-18.30 Uhr · Do: 9.00-20.00 Uhr · Sa: 9.00-16.00 Uhr